

EU-GEGNER IM AUFWIND

Als erster Mitgliedstaat will Großbritannien die Europäische Union verlassen. In einem Referendum über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EU stimmten im Juni 2016 51,9 Prozent für den so genannten Brexit (Britain + Exit = Brexit); 48,1 Prozent votierten dagegen. Nicht erst seit der Europawahl im Jahr 2014 ist in vielen europäischen Ländern die Entstehung rechts- oder linkspopulistischer, EU-feindlicher Parteien zu beobachten.

EU-Austritt am Beispiel Großbritannien



Premierminister David Cameron schlägt Referendum vor, um EU-Kritikern in den eigenen Reihen zu begegnen. +++ Briten stimmen mehrheitlich für den Austritt aus der EU. +++ Premierminister David Cameron kündigt Rücktritt bis Oktober 2016 an. +++ Nachfolger muss nach Artikel 50 des EU-Vertrags Austrittsantrag beim Europäischen Rat stellen. +++ Die Staats- und Regierungschefs legen ohne Großbritannien Leitlinien für die Austrittsverhandlungen fest. +++ Ein ernanntes Gremium, etwa die EU-Kommission, handelt innerhalb von zwei Jahren ein Abkommen aus. +++ Die EU-Staaten beschließen das Abkommen nach Zustimmung des EU-Parlaments. Kommt kein Abkommen zustande, scheidet Großbritannien nach zwei Jahren ungeregelt aus der EU aus.

EU-Gegner auf einen Blick

| | |
|-----------------|---|
| Österreich: | EU-feindliche, rechts- und nationalpopulistische FPÖ |
| Dänemark: | rechtspopulistische Dänische Volkspartei |
| Deutschland: | euro-feindliche Partei AfD |
| Frankreich: | EU-feindlicher, rechts- und nationalpopulistischer Front National |
| Großbritannien: | EU-feindliche, rechtspopulistische Partei UKIP |
| Italien: | linkspopulistische, EU-kritische 5-Sterne-Bewegung, nationalistische, rechtspopulistische Lega Nord |
| Niederlande: | EU- und islamfeindliche Partei PVV |
| Polen: | EU-feindliche, nationalpopulistische Partei KNP |
| Spanien: | linkspopulistische, EU-gegenerische Partei Podemos |

Anmerkung: Auswahl von Parteien mit 4 Sitzen und mehr im Europaparlament 2015

Gruppenarbeit/Plenum: Sammeln Sie in Gruppen- oder Partnerarbeit Hintergrundinformationen zu einer der genannten oder einer weiteren EU-kritischen Partei und zu ihrer Haltung zur Europäischen Union. Nutzen Sie dafür das Internet und erstellen Sie eine Kurzpräsentation. Stellen Sie sich im Plenum Ihre Ergebnisse gegenseitig vor und fassen Sie zusammen, an welchen Punkten sich die Parteien unterscheiden.

Ziele der Europäischen Integration

Die Gründe dafür, im Jahr 1951 die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), die erste Vorgängerin der EU, zu schaffen, waren die Erhaltung des Friedens in Europa, die Vermeidung von Krieg sowie die Entwicklung von Wohlstand. Danach sind unter anderem folgende Ziele für die Europäische Union hinzugekommen:

Die EU unterstützt den Frieden in der Welt, unter anderem als wichtiger Geber in der Entwicklungshilfe, mit der Beteiligung an mandatierten Friedenseinsätzen und Partnerschaften mit Staaten Afrikas, Lateinamerikas und Asiens, um unter anderem nachhaltige Wirtschaftsstrukturen aufzubauen.

Die EU garantiert die Freiheit Europas, denn die europäischen Verträge sowie die EU-Menschenrechtscharta machen unter anderem normative Vorgaben zur Demokratie in den Mitgliedsländern.

Die EU ist der größte Markt der Welt und die vier Freiheiten des Binnenmarkts (für Waren, Dienstleistungen, Arbeit und Kapital) sichern allen EU-Bürgern Auswahl im Konsum und gute wirtschaftliche Möglichkeiten. Zugleich existiert auch ein dauernder Wettbewerb untereinander.

Die EU gestaltet die Zukunft Europas, da sie die einzige Institution ist, die Macht und Einfluss hat, um Europa zu strukturieren.

Die EU schützt die Umwelt, denn sie gibt mit ihren Beschlüssen, Schadstoffausstoß zu reduzieren, Energie einzusparen und erneuerbare Energien voranzubringen der Welt einen Impuls zur Eindämmung der Erderwärmung.

Die EU schützt die kulturelle Vielfalt. Der Wahlspruch „Einheit in Vielfalt“ bezeichnet ein Konzept, das den Menschen und Nationen ihre Identität und Unterschiedlichkeit lässt.

nach: Eckart D. Stratenschulte: „10 Gründe für Europa. Trotz Schuldenkrise und Euroschwäche: Zur Europäischen Union gibt es keine Alternative. Ein Plädoyer für Europa“, www.deutschland.de, 13. August 2012

Plenum: Erarbeiten Sie gemeinsam die Gründe, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs für eine europäische Integration sprachen. Erläutern Sie die Argumente, die später hinzukamen, und erklären Sie, warum sie später hinzukamen. Diskutieren Sie, ob diese Gründe stichhaltig sind.

Argumente der Gegner und Befürworter der Europäischen Union

Pro

- » Sie sichert seit 65 Jahren den Frieden in Europa.
- » Sie eint Europa und hat viele Erleichterungen für EU-Bürger, vor allem Reise- und Niederlassungsfreiheit.
- » Güter aus anderen EU-Staaten sind zum Alltagskonsum geworden, weil sie jetzt viel weniger kosten.
- » Durch Austauschprogramme wie Erasmus haben viele Jugendliche in Ausbildung die Möglichkeit erhalten, einen Teil davon im EU-Ausland zu verbringen.
- » Die EU ist ein anerkannter globaler Partner und stärkt damit auch die einzelnen EU-Mitgliedstaaten weltweit.

Kontra

- » EU-Gesetzgebung und -Rechtsprechung und nicht die nationalen sind in vielen Bereichen maßgeblich; dadurch fühlen sich Bürger fremdbestimmt.
- » Die EU scheint von den Bürgern in den Mitgliedstaaten oft weit weg zu sein und deren Bedürfnisse nicht zu kennen.

Gruppenarbeit/Plenum: Sammeln Sie in Gruppen weitere Argumente für und gegen die Europäische Union. Sortieren Sie alle Gründe nach Themen, etwa nach „Alltag“, „globaler Bedeutung“ oder „Europa“. Finden Sie konkrete Einzelbeispiele. Bewerten Sie abschließend gemeinsam im Plenum die einzelnen Argumente und machen Sie einen Stimmungstest: Wird die Europäische Union in Ihrer Lerngruppe eher mit positiven oder mit negativen Bildern in Verbindung gebracht.

Warum wir Europa brauchen

„Die großen gemeinsamen Aufgaben für die EU sind diejenigen, bei denen die Mitgliedstaaten alleine zu wenig Gewicht haben, um erfolgreich zu sein: Sicherheit an unseren Außengrenzen, Schutz vor Terrorismus, Wachstum und sozialer Zusammenhalt in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung, neue Arbeitsplätze vor allem in Südeuropa, Erschließung neuer Märkte durch Freihandelsabkommen, gerechte Verteilung der Flüchtlinge, globale Klimapolitik und Vereinfachung der komplizierten EU-Strukturen.“

Alexander Graf Lambsdorff ist seit 2014 stellvertretender Präsident des Europäischen Parlaments.

Quelle: Gastbeitrag von Alexander Graf Lambsdorff: „Der Brexit muss ein Weckruf sein“, Bonner Generalanzeiger, 25. Juni 2016

Gruppenarbeit/Plenum: Diskutieren Sie zunächst in Gruppen die genannten Aufgaben im Hinblick auf ihre Lösbarkeit auf nationaler Ebene und innerhalb der EU. Präsentieren Sie im Plenum Ihre Ergebnisse, und überlegen Sie gemeinsam, ob die Hauptaussage zutreffend ist und warum beziehungsweise warum nicht.